

Vorwort.

Wieviel Schönes und Gutes erzählen euch, meine jugendlichen Freunde, die alten und neuen Geschichtsbücher von heldenhaften Männern, die in allen Jahrhunderten und bei allen zivilisierten Völkern gelebt haben.

Ihre Taten wecken in euch, die ihr für alles Edle und Große begeistert seid, den Wunsch: So ein Mann möchte auch ich werden!

Diese Männer aber wären niemals die von Mit- und Nachwelt bewunderten Helden geworden, hätten sie nicht schon als Knaben ein gutes, mutiges Herz besessen, denn: „Ein Distelstrauch trägt keine Weinreben,“ wie der göttliche Erlöser lehrt, und eine gute Frucht entspringt nur einem edlen Samenkorne. Ohne junge Helden gibt es keine heldenhaften Männer!

Junge Helden! Wer sind das? fragt ihr mich, und ich erwidere euch: Blütenjunge Menschen, die trotz ihrer körperlichen Schwäche und geistigen Unreife in ihrem ganzen Wesen und Tun Gottvertrauen, Nächstenliebe, eisernen Willen und Treue in der Pflichterfüllung zeigen. Ich will aber diese Antwort nicht weiter ausspinnen, sondern eingedenk des klassischen Spruches: „Verba movent, exempla trahunt — Worte überreden, Beispiele aber reizen zur Nachahmung an,“ euch lieber in lebenswahren Bildern einige junge Helden vor Augen führen. Ihr Beispiel sei für euch jugendliche Lebenspilger der Wegweiser: Wie auch ihr mit gutem Willen und Streben brave Jungen und später tüchtige Männer werden könnt!
